

dann hätte sich Bruno erst nach und wegen der Auseinandersetzung mit Abt Seguin (und Bischof Hugo!) entschieden, die Kartause für immer zu verlassen. Das voreilige Handeln des Abts von La Chaise-Dieu hätte der Geschichte eine ganz andere Richtung gegeben als sie von den beiden Protagonisten, Bruno und Urban II., beabsichtigt worden war.

Wem also verdankt die Eremitengemeinschaft ihr Überleben? Mit dem angeblichen Charisma Brunos, der die schon auseinandergelaufenen Brüder gleichsam wie *oves errantes* (Chronik «*Laudemus*») wieder zurückholen und zusammenhalten konnte, wird man künftig nicht mehr argumentieren können. Zu würdigen wären stattdessen die sechs zurückgebliebenen Brüder, die entschlossen waren, benediktinischer Vergewaltigung zu trotzen und auch weiterhin nach dem *propositum* Brunos als Eremiten zu leben. Aber auch Bruno hatte seinen Anteil am glücklichen Ausgang der Affäre: Er nutzte ohne Rücksicht auf seinen bisherigen Gönner, den Bischof von Grenoble, das ihm eigene Kapital, seine Beziehungen zu Papst und Legat, um den einmal gemachten Fehler wieder rückgängig und das von ihm ausgestellte *cyrographum* ungültig machen zu lassen.

Die Frage, warum Bruno, nachdem er der Kurie überdrüssig geworden war, nicht einfach in die Kartause zurückkehrte, sondern eine neue Gemeinschaft in Kalabrien gründete, ist von der älteren Historiographie oft erörtert und bisweilen phantasievoll beantwortet worden¹²⁵. Die moderne Forschung hat Brunos kalabrische Gründung mit einer „Relatinisierungspolitik“ Urbans II. in Verbindung gebracht und vermutet, der Papst habe dem traditionell eremitisch geprägten griechischen Mönchtum Süditaliens ein westlich-lateinisches Modell entgegenstellen wollen¹²⁶. Das braucht nicht falsch zu sein. Die Gründe für Brunos Entscheidung dürften aber zunächst in den Verhältnissen vor Ort zu suchen sein: Bruno hatte seine Beziehungen zu Bischof

125) Vgl. Vita altera III c. 52 (AA SS, Okt. 3, S. 719 = MIGNE PL 152 Sp. 517); Vita tertia c. 35 (ebd. S. 731; Sp. 543), und dazu DE BYE, ebd. S. 635 § 536 ff., 539 = MIGNE PL 152 Sp. 330.

126) Vgl. BECKER, Saint Bruno (wie Anm. 34) S. 33; Huguetta TAVIANI-CAROZZI, Saint Bruno en Calabre, entre politique normande et projet pontifical, in: Saint Bruno et sa postérité spirituelle (wie Anm. 1) S. 59-79, hier S. 70 ff., 72 ff.; GIULIANI, Formazione (wie Anm. 4) S. 65 f. Zu Rogers I. Kirchenpolitik vgl. Julia BECKER, Graf Roger I. von Sizilien. Wegbereiter des normannischen Königreichs (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 117, 2008) S. 202 ff.